



Pressemitteilung

Bayreuth, 2. August 2013

Gralsglocken für Richard Wagner

Historische Parsifal-Gralsglocke aus 1927 restauriert – noch bis zum Ende der Festspiele bei Steingraeber Fabrikführungen erlebbar

Die Klaviermanufaktur Steingraeber & Söhne in Bayreuth restaurierte in diesem Sommer eine historische Parsifal-Gralsglocke aus dem Jahre 1927. Das Glockenklavier ist ein Originalinstrument der Bayreuther Festspiele und nun dank neuer Fertigungsmethoden erstmals wieder zu hören. Das Instrument wird im Rahmen der regelmäßigen Führungen durch die Steingraeber Werkstätten – bis zum Ende der Festspiele immer donnerstags ab 16 Uhr – angespielt.

Schon im Frühjahr 1879 fragte Wagner Eduard Steingraeber, ob es nicht möglich wäre, die vier Töne des Glockengeläuts im Parsifal auf einem klavierartigen Instrument mittels großer Hämmer und breiter Tasten hervorzubringen. Er notiert dem Klavierbauer C-G-A-E im tiefsten Bass. Steingraeber plante ein Instrument mit hohem, schmalen Gehäuse in Pianoform. Die stark überspannten, 220 Zentimeter langen Saiten sollten von vier 8 Zentimeter breiten Hämmern angeschlagen werden, die Tasten eine Breite von 7 Zentimetern haben. Im August 1881 erteilte Wagner den Konstruktionsauftrag an Steingraeber.

Die sogenannte Gralsglocke gilt als Musterbeispiel für Wagner'sche Sonderinstrumente. Richard Wagner verlangte vier Glocken bis zu 20 Töne tiefer als die tiefste Glocke im Wiener Stephansdom. Diese wiegt immerhin über 20 Tonnen bei einem Durchmesser von über 3 Metern. Wagner hätte für sein Kontra-E hingegen ein Gewicht von über 260 Tonnen Glockenguss-Eisen und rund 8 Meter Durchmesser benötigt.

Burkhard Steingraeber, Sohn von Eduard, baute für Siegfried Wagner und Karl Muck 1927 das sogenannte „Hackbrett“. Es sorgte zusammen mit Tonnenfässern für ein "Doppelspiel": Das Hackbrett wie auch das ursprüngliche Gralsglockenklavier aus 1882 waren verantwortlich für den Schlagton in der Kontra-Oktave. Für die helleren Obertöne waren verschiedenste Zweitinstrumente im Einsatz wie die Tonnenfässer mit innen hängenden Sägeblättern oder, wie bei der Uraufführung 1882, Tamtams. Wolfgang Wagner kombinierte 1975 bis 1981 das 1882er Ed. Steingraeber Klavier und einen Moog-Synthesizer.

Informationen auch unter www.steingraeber.de.

Die Führungen bei Steingraeber:

Immer am ersten Donnerstag im Monat um 16 Uhr. Während der Festspiele jeden Donnerstag um 16 Uhr.

Eintritt: 3,00 Euro, Kinder bis 14 Jahre in Begleitung der Eltern frei.

Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.



Pressefoto:

Gralsglockenklavier "BST"* von Burkhard Steingraeber aus dem Jahre 1927, auch „Hackbrett“ genannt. Das Gralsglockenklavier wurde im Juni/Juli 2013 in den Steingraeber Werkstätten Bayreuth restauriert. "Doppelspiel": Das Gralsglockenklavier war verantwortlich für den Schlagton in der Kontra-Oktave, die Tonnen mit innen hängenden Sägeblättern für die helleren Obertöne. Foto aufgenommen 1936, Hinterbühne Festspielhaus, Anordnung nach Karl Muck.

Eine Tondokumentation von 1927 ist vorhanden und wird Pressevertretern auf Nachfrage zugesandt.